

Freimaurer

Die diskrete Gesellschaft

Zusammenschlüsse, Gruppenbildungen, Männerbünde, die sich bewußt abgrenzen, waren und sind immer wieder Anstoß für Vermutungen, Gerüchte und Verschwörungstheorien. Univ.-Doz. Dr. Dieter Binder legte erst kürzlich die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten im Bereich der Österreichischen Geschichte über Männerbünde in der Monographie "Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurer" vor. Besonders das Verhältnis Kirche und Freimaurerei im Konnex des politischen Lebens des 19. und 20. Jahrhunderts wird dabei aufgearbeitet. Von diesem zeitlichen Rahmen ausgehend, ist das Vorhaben in eine Untersuchung über den lagerübergreifenden Antiklerikalismus, über den Antisemitismus und weitere deutschnationale bis nationalsozialistische Feindbilder eingebettet.

"Zweifellos kann man", so stellt Doz. Binder fest, "die Österreichische Großloge zwischen 1918 und 1938/45 dem antinationalistischen, liberalen und antiklerikalen Lager in Summe zuordnen." Eine Fülle von Belegen zeigt aber auch, wie sehr eine als überaus tolerant definierte Gruppe immer nur Spiegel der Gesellschaft sein kann, in der sie existiert. So konstatierte etwa Ernst Lothar in seinem Roman "Der Engel mit der Posaune" (1946) das Eindrin-

gen antisemitischer und nationalsozialistischer Tendenzen in das Wiener Logenleben; aber nicht nur derartige literarische Quellen geben Einblick, sondern auch konkrete biographische



Formular eines Logenpasses mit den wichtigsten freimaurerischen Symbolen wie Dreieck, Weltkugel, Freundschaftstempel etc.

Detailuntersuchungen. So weist eine 23 Mitglieder umfassende Liste der

Loge Paracelsus (Klagenfurt) aus den dreißig Jahren nach dem Anschluß einen Emigranten, drei Widerstandskämpfer, mehrere aus dem Amt entfernte oder unter Gestapo-Aufsicht gestellte Maurer und ein von Nazis ermordetes Mitglied auf. Weiters wurden etwa drei oder vier Mitglieder, die sich den Nationalsozialisten angeschlossen hatten, nach 1945 nicht mehr in den wiedererstandenen Bund aufgenommen. Die Loge selbst wurde bereits 1944 im Untergrund "rituell" wiederbegründet.

Derartige regionale Befunde dürfen jedoch nicht verallgemeinert werden, da gerade das Wiener Logenleben von völlig anderen Komponenten bestimmt wurde. Dies gilt naturgemäß auch für die deutsche Freimaurerei vor und nach 1945, da in der überwiegend protestantisch gefärbten Umwelt bzw. in der engen Verbindung zum preußischen Herrscherhaus ein völlig anderes Klima das 19. und 20. Jahrhundert geprägt hat. "Umso paradoxer wirkt gerade in diesem Rahmen die paranoide Vorstellung der völkischen und nationalsozialistischen Kreise über die Weltverschwörung der Juden, Jesuiten und Freimaurer gegen das Deutsche Reich", vermerkt Doz. Binder, der bereits eine weitere Monographie zur freimaurerischen Symbolik plant. (Su)



Mit Entwicklungspolitik im allgemeinen und der Situation der Frau im speziellen wurden die Besucher der Entwicklungspolitischen Hochschulwoche vom 7. - 11. Mai an der Universität Graz konfrontiert. "Frauen aus aller Herren Länder", der Titel einer Ausstellung des Arbeitskreises "Frauen und Dritte Welt in Frankfurt", die in der Aula zu besichtigen war, war auch zugleich das Motto der Woche, die von Rektor Univ.-Prof.Dr. Thomas Kenner, Staatssekretärin Johanna Dohnal und Mag. Eva Kohl von der Abteilung für Erwachsenenbildung eröffnet wurde. Ziel dieses interdisziplinär und interuniversitär konzipierten Vorhabens war es, einen Impuls für eine verstärkte und permanente Verankerung von Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten und Hochschulen zu geben.